



VOGELWARTE.CH

Simon Birrer



JAHRESBERICHT 2025

Tagesruheplätze der Waldohreule

Inhalt

Zusammenfassung	3
1 Hintergrund	4
2 Brutbestand	4
3 Fang und Telemetry	6
4 Ruheplätze	7
5 Ortswechsel der Sendereulen	11
6 Öffentlichkeitsarbeit	13
7 Ausblick	14
8 Dank	14
9 Literatur	14
Anhang	15

IMPRESSUM

*Tagesruheplätze der Waldohreule
Jahresbericht 2025*

Autor

Simon Birrer

Foto Titelseite

Jagende Waldohreule im Wauwiler Moos. © Kilian Diesler, Mai 2024

Zitiervorschlag

Birrer, S. (2026): Tagesruheplätze der Waldohreule – Jahresbericht 2025. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.

Kontakt

*Simon Birrer
Schweizerische Vogelwarte
Seerose 1
6204 Sempach
T 041 462 97 00
T 041 462 97 38
simon.birrer@vogelwarte.ch*

© 2026, Schweizerische Vogelwarte Sempach

Dieser Bericht darf ohne Rücksprache mit der Schweizerischen Vogelwarte Sempach weder als Ganzes noch auszugsweise publiziert werden.

Zusammenfassung

Der vorliegende Jahresbericht zum Projekt «Tagesruheplätze der Waldohreule» dient einerseits als Information zuhanden der Bewilligungsbehörden und hat gleichzeitig das Ziel, Beteiligten und Interessierten einen Einblick in die bisherigen Resultate zu geben. Ziel des Projektes ist, mehr Informationen zu den Tages-Ruheplätzen der Waldohreule im Gebiet Wauwiler Ebene – Luzerner Suhrental zu erhalten. Dazu werden Waldohreulen mit VHF-Sendern ausgerüstet. Gleichzeitig wird der Brutbestand in diesem Gebiet überwacht.

Die Zahl der festgestellten Orte mit Beobachtung balzender oder erfolgreich brütender Waldohreulen blieb 2025 mit 22 in einem sehr ähnlichen Bereich wie in den Jahren 2021–2024. Insgesamt fiel der Bruterfolg jedoch mit nur acht erfolgreichen Bruten ziemlich bescheiden aus.

Die erste Hälfte der Feldarbeitszeit des Telemetrieprojektes dauerte von Juli 2024 bis Dezember 2025. In dieser Zeit konnten 30 Waldohreulen mit Sendern ausgestattet werden und 38 Tagesruheplätze gefunden werden. 310-mal konnte der Lebensraum bestimmt werden, in dem eine Sendereule den Tag verbracht hat. Am häufigsten waren dies Feuchtgebiete und das Waldesinnere. Dies widerspricht den meisten Angaben in der Literatur.

Es zeigte sich, dass die Eulen öfters zwischen verschiedenen Ruheplätzen wechselten und dass letztere nacheinander von verschiedenen Individuen benutzt wurden. Besonders viele Eulen, nämlich 16, hielten sich zumindest kurze Zeit im Ruheplatz «Reservat» auf, zehn mit Sendern ausgestattete Individuen nutzen den Ruheplatz «Goldbrunne».

Es zeichnen sich verschiedene Typen von Ruheplätzen ab: solche, die während der Brutzeit von einem Paar und seinen Jungen genutzt werden, solche, in denen einzelne Individuen während wenigen Tagen ruhen, und Gemeinschaftsruheplätze, die von mehreren Individuen über längere Zeit genutzt werden. Natürlich gibt es auch Übergangsformen.

1 Hintergrund

Seit Juli 2024 läuft das Projekt «Tagesruheplätze der Waldohreule» mit dem Ziel, in der Umgebung des Wauwiler Mooses und des Luzerner Suhrentals Ruheplätze von Waldohreulen zu finden und zu dokumentieren. Die Nutzung der Ruheplätze durch die Waldohreule sollte damit besser verstanden und damit eine Grundlage für allenfalls notwendige Schutzmassnahmen erarbeitet werden. Die Daten werden gleichzeitig Hinweise zu zahlreichen offenen Fragen in der Biologie der Waldohreule liefern.

Da Ruheplätze der Waldohreule sehr schwierig zu finden sind, setzt das Projekt auf die VHF-Telemetrie. Eulen werden gefangen und mit einem 9 g schweren VHF-Sender bestückt. Besenderte Eulen können mit einer Handantenne gepeilt und so im Feld lokalisiert werden.

Um Waldohreulen zu fangen und mit Sendern auszurüsten, braucht es diverse Bewilligungen:

- » Tierversuchsbewilligung vom 16.5.2024 mit der Nummer LU03/2024 (nationale Nr. 36727),
- » Beringerbewilligung zum Projekt 488,
- » Bewilligung zum Fang von Waldohreulen im Wasser- und Zugvogelreservat Wauwiler Moos.

Dieser Jahresbericht dient einerseits als Tätigkeitsbericht gegenüber den Bewilligungsbehörden, andererseits soll er auch die vielen unterstützenden und interessierten Personen über Ablauf und Stand des Projektes informieren.

2 Brutbestand

Die Balzaktivität im März 2025 entsprach etwa dem Mittel der letzten Jahre (Abb. 1). Während der Brutphase kam es aber zu diversen Brutabbrüchen. In zwei Fällen konnten diese dank besenderten Eulen belegt werden: Das Männchen «HJ» hielt sich vom 6. März bis zum 11. April im Wauwiler Moos auf dem Nebenbaum eines brütenden Weibchens auf. Am 12. April lag der Sender in der benachbarten Hecke. Gleichzeitig war auch das Weibchen verschwunden. Der Sender konnte erst nach dem Laubfall im November geborgen werden. Aufgrund der Spuren am Sender kann man davon ausgehen, dass das Männchen prädiert wurde. Der zweite Fall betrifft das Weibchen HH. Es war noch bis am 8. April im Gemeinschaftsruheplatz im «Bad Knutwil» anzutreffen. Danach wechselte es in eine Hecke einige hundert Meter entfernt. Hier begann es offenbar mit einer Brut, denn es hielt sich dort auch nachts auf und antwortete auf Männchenrufe. Ästlinge wurden jedoch nie beobachtet. Da der Sender bis im August immer vom gleichen Ort aus zu hören war, muss davon ausgegangen werden, dass dieses Weibchen Mitte Mai den Sender verloren hat. Dieser Brutort wäre ohne das besenderte Weibchen kaum entdeckt worden, denn er liegt an einer Hecke ohne Nadelbäume und ziemlich weit vom nächsten Weg entfernt.

Die Zahl der festgestellten Orte mit Beobachtung balzender oder erfolgreich brütender Waldohreulen blieb mit 22 in einem sehr ähnlichen Bereich wie in den Jahren 2021–2024. Insgesamt fiel der Bruterfolg jedoch mit nur acht erfolgreichen Bruten bescheiden aus (Abb. 1 und Abb. 2).

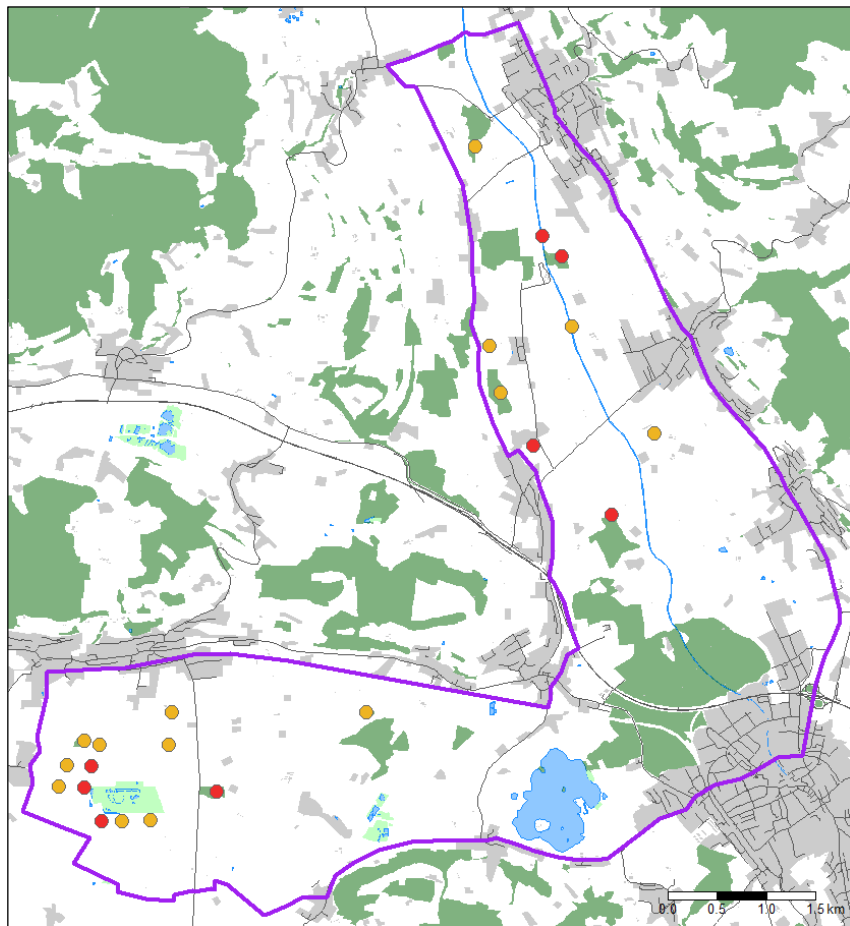


Abb. 1 Verteilung der Walddohreulen zur Brutzeit im Jahr 2025. Rot = erfolgreiche Brut; orange = Orte mit Balz, aber ohne Bruterfolg; violette Linie = Begrenzung des Untersuchungsgebietes; grün = Waldflächen; grau = Siedlungsgebiet und grössere Strassen (rechts unten Sursee); hellgrün = Feuchtgebiete; blau = Gewässer. Hintergrund: © Swisstopo

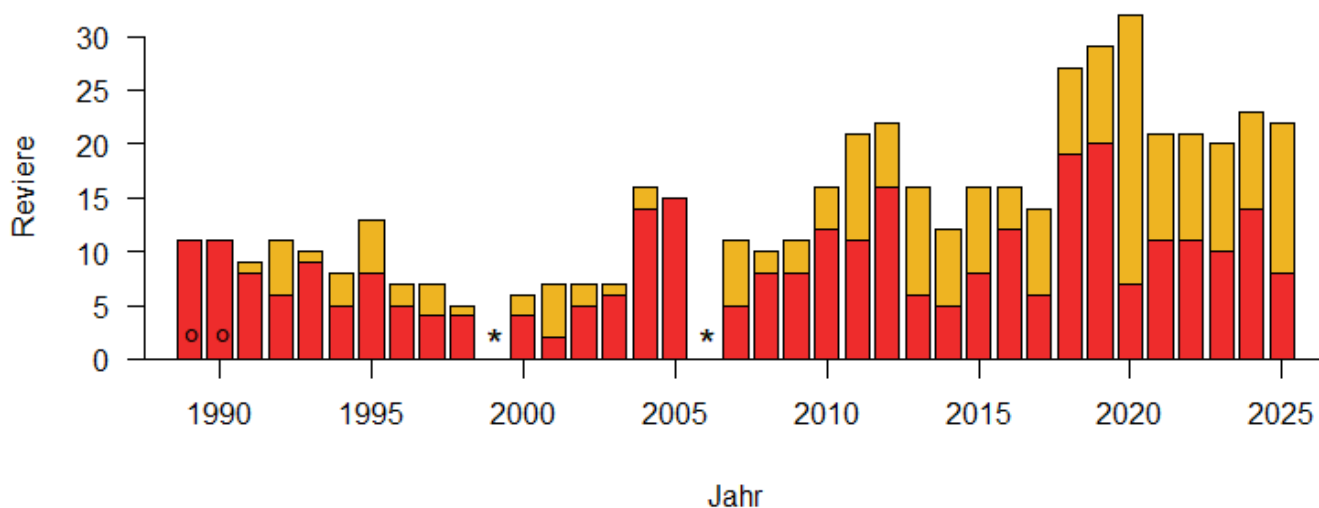


Abb. 2 Bestandsverlauf der Walddohreulenpopulation in der Wauwiler Ebene und im Surental von 1989 bis 2025. Rot = erfolgreiche Bruten, orange = Orte mit Balz, aber ohne Bruterfolg.

3 Fang und Telemetrie

Im Jahr 2025 stellten wir in 33 Nächten Netze auf (Abb. 3). Davon fanden 14 Fangversuche im Wasser- und Zugvogelreservat Wauwiler Moos statt, wofür eine separate Fangbewilligung besteht. Jeweils zwei der vier Netze standen etwa 50 bis 180 m voneinander entfernt entlang derselben Struktur, z. B. entlang einer Hecke. In wenigen Fällen standen sie nahe beisammen in einem Winkel von 90°, z. B. am Ende einer Hecke. Die beiden Netzgruppen waren jeweils 100 bis 400 m voneinander entfernt und wurden von je einer Person überwacht. Bei einem Fang einer Eule eilte die zweite Person jeweils zur Hilfe. Insgesamt 18 Personen unterstützten das Projekt in dieser Art.

Die Fangmethode blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert (Birrer 2025): Es wurden jeweils zwei, manchmal drei Japan- und zwei Dho-Gaza-Netze verwendet und zum Anlocken der Eulen diente einerseits ein Plastikuhu und andererseits Rufe von Mäusen oder Feldsperlingen ab Lautsprechern, die unter den Netzen platziert waren. Bei drei Netzen wurde die ganze Zeit dieselben Rufe abgespielt, beim vierten Netz kamen verschiedene Rufe zum Einsatz. Neben den erwähnten Rufen wurden während 10–15 Min. auch andere Rufe wie Waldohreulen-Ästlinge und Angstrufe von Amseln abgespielt. Beide haben sich als Lockmittel sehr bewährt. Die Fangversuche starteten jeweils im Laufe der Dämmerung und dauerten in der Regel zwei bis drei Stunden.

Gefangene Eulen wurden sofort vermessen (Gewicht, Flügelänge), beringt und mit einem Radiosender ausgerüstet. Der ca. 9 g schwere Sender wurde mit Hilfe von Schrumpfschläuchen auf dem Rücken montiert. Schliesslich wurde auch das Alter und Geschlecht der Eule aufgrund von Federmerkmalen bestimmt und fotografisch dokumentiert. Danach wurde die Eule am Ort wieder freigelassen. Im Jahr 2025 konnten wir so 22 Eulen fangen (2024: 8).

Im Verlaufe des Winters 2024/2025 verloren sechs Eulen ihren Sender. Die wieder eingesammelten Sender zeigten, dass die Eulen mit der Zeit die Schrumpfschläuche durchnagen können. Deshalb reduzierten wir die Fangaktivität zu Beginn der Brutzeit und suchten nach Alternativen. Im Folgenden stellten wir auf verstärkte Schrumpfschläuche um. Seither wurde kein Senderverlust wegen Durchknabbern mehr bekannt.

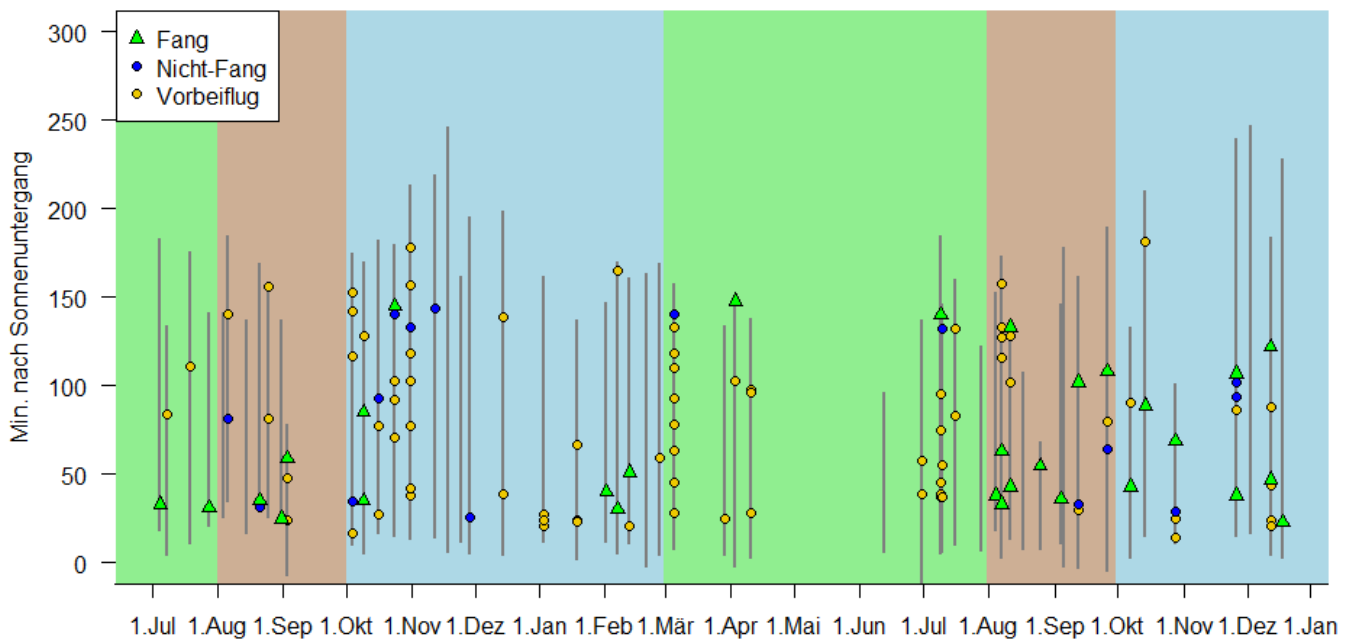


Abb. 3 Fangversuche und -erfolg im Jahr 2025. Graue Balken = Fangzeit (Minuten nach Sonnenuntergang). Grüne Dreiecke = Fang einer Waldohreule; blauer Punkt = Waldohreule im Netz, entflieht aber wieder; gelber Punkt: Vorbeiflug einer Waldohreule. Hintergrund: blau = Winter, grün = Brut- und Aufzuchtzeit, braun = Nachbrutzeit.

Von den total 30 mit Sendern ausgerüsteten Eulen trugen sieben Ende 2025 ihren Sender noch und waren im Gebiet verblieben. Sechs der übrigen Sender konnte ich wieder einsammeln, vier weitere konnte ich zwar in der Vegetation lokalisieren aber nicht bergen, z. B., weil sie auf einem Baum hängen blieben. Deshalb konnte die Ursache des Senderverlustes nicht genau ermittelt werden. Drei Eulen wurden prädiert, zwei von Greifvögeln, vermutlich von Habichten, eine fiel aufgrund der Spuren einem Fuchs zum Opfer. Aufgrund der Spuren am Sender ist das Männchen «HJ» wohl ebenfalls prädiert worden, allerdings gab es keine Spuren der Eule, die ihr Tod bewiesen (siehe oben). Die Batterien von zwei Sendern haben

sich entleert. Schliesslich blieben sieben Eulen verschollen, das heisst, von deren Sendern konnten keine Signale mehr empfangen werden. Es gibt mehrere Gründe, die dazu führen können. In einigen Fällen deutet das Verhalten der Eule in den letzten Tagen auf eine Abwanderung. Beispielsweise hielt sich eine Eule zuerst einige Zeit im «Reservat» auf, um dann in mehreren Etappen Richtung Südwest zu wandern, bevor ihr Signal ganz verlor (dunkelgrüne Linie in Abb. 9). Denkbar ist auch, dass Eulen prädiert wurden oder verunfallten und die Sender in der Folge nicht mehr hörbar waren.

Unter den 30 bisher mit Sendern ausgerüsteten Eulen sind 16 Männchen und 12 Weibchen (und zwei Individuen mit unbestimmtem Geschlecht). Altersmässig dominieren die diesjährigen (20 Ind.). Vorjährig und älter waren neun und bei einem Individuum blieb das Alter unbestimmt.

4 Ruheplätze

Seit Projektbeginn liegen 311 Peilungen von Eulen in ihren Ruheplätzen vor (2025: 212 Peilungen). In vielen Fällen war die Eule selbst so gut versteckt, dass sie nicht zu sehen war, auch nicht mit Hilfe einer Wärmebildkamera. In 82 Fällen konnte die Eule gesehen werden und damit der Ruhebaum und die genaue Sitzposition bestimmt werden. In 119 Fällen war die Peilung auf +/- 10 m genau, in 58 Fällen auf +/- 100 m genau.

Es hat sich gezeigt, dass die Eulen oft kleinräumig ihren Ruheplatz ändern. Nahe beieinander liegende Ruhebäume bzw. Ruheorte werden deshalb im Folgenden als ein Ruheplatz zusammengefasst. Insgesamt konnten bisher 38 Ruheplätze bestimmt werden, davon waren 2025 28 benutzt (Abb. 4).

Abbildung 5 zeigt, wann die einzelnen Ruheplätze besetzt waren und wie viele Eulen dort mindestens vorhanden waren. Gleichzeitig kann man die Bewegungen der mit Sendern ausgerüsteten Eulen erkennen. Es zeigt sich, dass die Eulen öfters zwischen verschiedenen Ruheplätzen wechselten und dass letztere nacheinander von verschiedenen Individuen benutzt wurden.

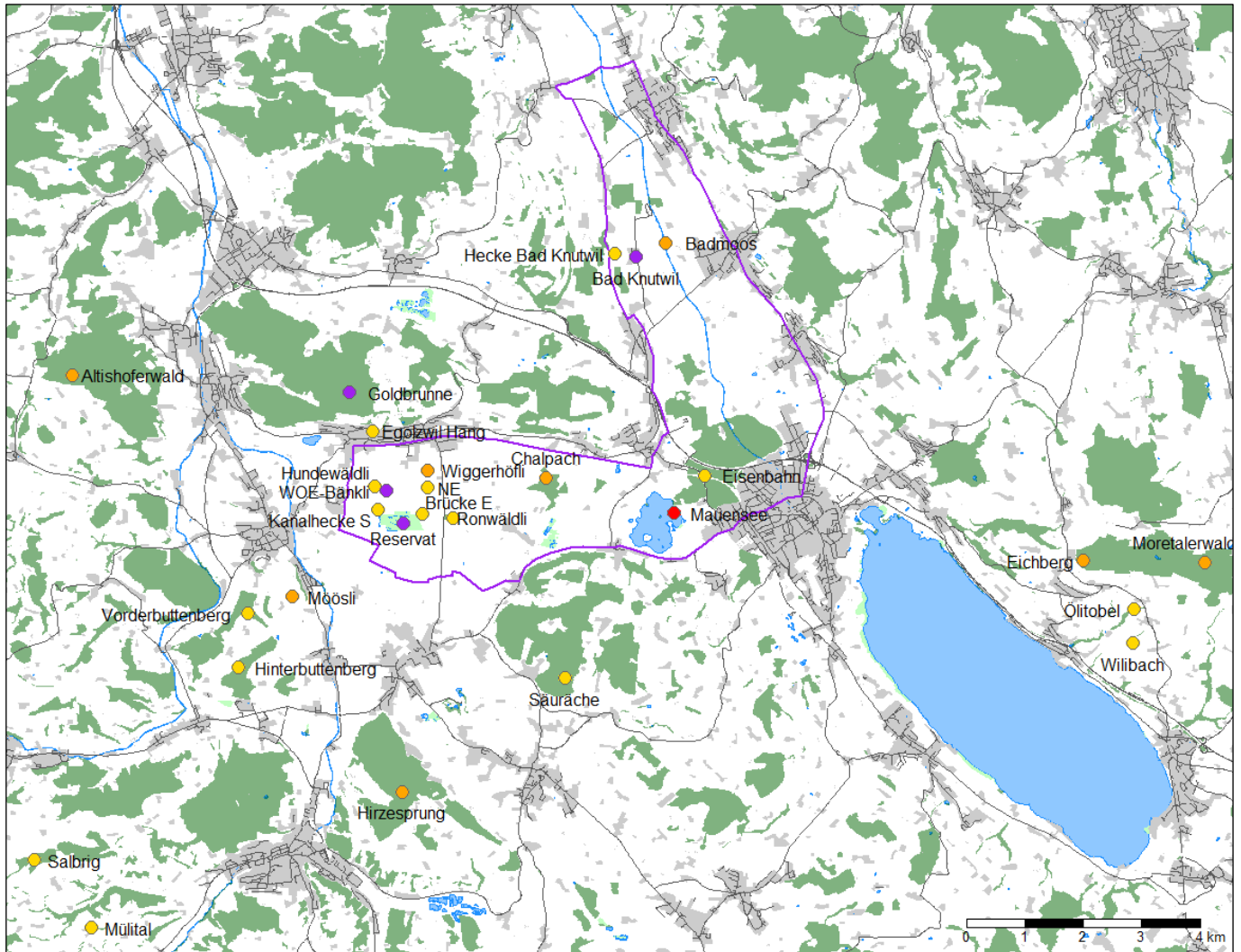


Abb. 4 Im Jahr 2025 genutzte Ruheplätze. Die Farbe der Punkte zeigt die maximale Anzahl gleichzeitig festgestellter Eulen (inklusive Eulen ohne Sender): gelb = 1; orange = 2–3, rot = 4–7, violett = 8 und mehr. Hintergrundkarte © Swisstopo

Es zeichnen sich verschiedene Typen von Ruheplätzen ab: a) Plätze, die während der Brut von einem Paar und seinen Jungen genutzt werden (z. B. «Hecke Bad Knutwil», «NE»), b) Plätze, die von einzelnen Individuen während wenigen Tagen benutzt werden (z. B. «Heinrichshof», «Winikon Jagdhütte») und c) Gemeinschaftsruheplätze, die von mehreren Individuen über längere Zeit genutzt werden (z. B. «WOE-Bänkli», «Mauensee», «Bad Knutwil»). Natürlich gibt es auch Übergangsformen. So brütete im Jahr 2024 ein Paar beim «WOE-Bänkli», wo sich im Winter auch ein Gemeinschaftsruheplatz bildete. Interessanterweise waren alle 2024 genutzten Gemeinschaftsruheplätze auch 2025 wieder besetzt. In mehreren Fällen («Bad Knutwil», «Goldbrunne» und «Hirzesprung») versicherten mir Ornithologen oder Waldbesitzer, dass dort auch schon vor Jahren Waldohreulen anwesend waren, ohne dass sie genauere Angaben z. B. zum Jahr oder zur Anzahl Eulen machen konnten.

Zwei der Ruheplätze fallen besonders auf, weil sie von mehreren der besenderten Eulen nacheinander genutzt wurden. Der Ruheplatz «Reservat» liegt im Naturschutzgebiet im Zentrum des Wauwiler Mooses (Abb. 6). Der Südteil dieses Riedgebietes wird zeitweise mit Schottischen Hochlandrindern beweidet und dort finden sich grosse Grauweiden-Gebüsche. Eine Hecke begrenzt das Schutzgebiet gegenüber dem angrenzenden Kulturland. Sowohl die Weiden als auch die Hecke wurden von den Eulen als Ruheort genutzt. Die Anzahl kann am besten bestimmt werden, wenn man die abfliegenden Eulen zählt. Am 3. September 2024 konnten so zwölf Eulen beim Ausfliegen aus den Weidengebüschen beobachtet werden. Mit dem Laubfall Mitte Oktober 2024 löste sich die Ruhegesellschaft auf. Im August 2025 nutzten dann wieder mehrere Eulen den Ruheplatz, darunter insgesamt sechs mit Sendern ausgerüstete, selbständige Jungvögel. Anfang September verliessen alle das Gebiet (siehe unten). Ab Mitte Oktober 2025 verbrachten erneut mehrere Eulen den Tag am Ruheplatz und blieben ihm bis Ende Jahr treu. Am 3. Dezember konnten mindestens zehn Eulen beim Ausfliegen beobachtet werden, darunter drei Sendereulen. Insgesamt 16 der 30 mit Sendern ausgerüsteten Eulen hielten sich zumindest

kurzfristig an diesem Ruheplatz auf. Dies ist wohl auch damit zu erklären, dass die meisten Eulen in der Nähe dieses Ruheplatzes gefangen wurden. Es gibt aber auch immer wieder Fälle, wo Eulen zuerst längere Zeit andere Ruheplätze nutzten und erst dann in das «Reservat» wechselten (siehe Abb. 5).

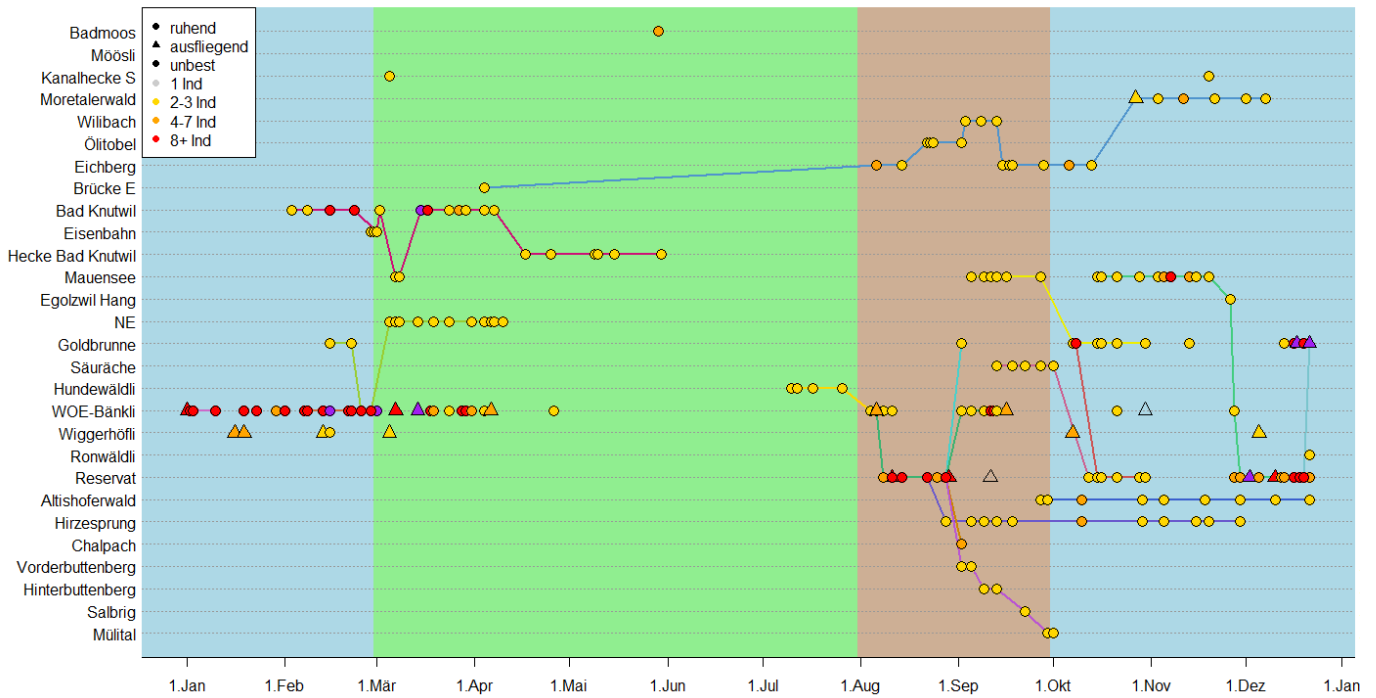


Abb. 5 Belegung der Ruheplätze im Jahr 2025. Die Farbe der Punkte gibt die minimale Zahl festgestellter Eulen am Ruheplatz an (inklusive nicht besenderte Eulen): grau = unbestimmt, gelb = 1, orange = 2–4, rot = 5–9, violett = 10 oder mehr. Linien verbinden die von einer Eule benutzten Ruheplätze. Hintergrundfarbe: blau = Winter, grün = Brut- und Aufzuchszeit, braun = Nachbrutzeit. Die Reihenfolge der Ruheplätze wurde so gewählt, dass es möglichst wenig Überschneidungen der Linien gibt und die Grafik übersichtlich bleibt.



Abb. 6 Ruheplatz «Reservat»: Blick von Süden auf die Rinderweide (links). Dahinter grosse Grauerlengebüsche, rechts im Bild die Hecke zwischen Reservat und Kulturland. Sowohl die Weidengebüsche als auch die Hecke wurden von Waldohreulen als Ruheort genutzt. Bild: Simon Birrer

Der zweite besonders erwähnenswerte Ruheplatz ist jener im «Goldbrunne». Dieser Platz liegt auf dem Santenberg in einer ausgedehnten ehemaligen Windwurffläche des Sturmes Lothar (26. Dez. 1999). Die Fläche wurde mit Fichten und Weisstannen neu aufgeforstet. Grosse Teile der ausgedehnten Waldfläche bestehen heute aus Stangenholz und jungem Baumholz und sind beinahe reine Nadelwälder. Auf einer Fläche von rund 300 x 100 m konnten bisher 10 der 30 besenderten

Waldohreulen festgestellt werden, im Jahr 2024 waren es sogar vier der acht Sendereulen. Da dort ein übersichtlicher Beobachtungspunkt fehlt, ist die Anzahl der gleichzeitig anwesenden Eulen ohne Sender praktisch nicht feststellbar. Es kann nur eine Minimalzahl angegeben werden: fünf Eulen am 15. Dezember 2024 und neun am 18. Dezember 2025.

Die Ruheorte lagen in verschiedenen Habitaten. Am meisten Peilungen liegen aus Feuchtgebieten vor (32 % von 310 Ortungen mit Angabe zum Habitat). An zweiter Stelle steht das Waldesinnere (> 30 m vom Waldrand entfernt; 31 %) gefolgt von Baumhecken und Waldrand (Abb. 8). Bisher stammen nur zwei Ortungen aus einem Dorf und nur wenige aus der Nähe einzelner Häuser. Der im Vergleich zu anderen Untersuchungen hohe Anteil von ruhenden Eulen in Feuchtgebieten ist vor allem darauf zurückzuführen, dass der Gemeinschaftsruheplatz im «Reservat» häufig besetzt war und ein grosser Teil der Sendereulen in dessen näheren Umgebung gefangen wurde. Dieser Lebensraum dürfte damit im vorliegenden Datensatz überrepräsentiert sein. Insgesamt stehen die Resultate im deutlichen Widerspruch zu den Hinweisen in der Literatur, wo sehr viel von im Siedlungsgebiet ruhenden Waldohreulen berichtet wird. Dagegen gibt es nur wenige Hinweise zu Ruheplätzen im Waldesinnern aus Slowenien (Tome 2011), der Tschechischen Republik (Škorpíková & Křivan 2013) und der Slowakei (Tulis et al. 2019). Dieser Widerspruch dürfte dadurch bedingt sein, dass in den allermeisten anderen Untersuchungen die Ruheplätze optisch gesucht wurden. Plätze in Siedlungen werden so leichter zu finden sein und die Ornithologen und Ornithologinnen profitieren regelmässig von Hinweisen aus der Bevölkerung. Waldränder und Hecken können systematisch abgesucht werden, so dass die Fundwahrscheinlichkeit höher liegt. Ruheplätze im Waldesinnern sind hingegen optisch nur sehr schwer zu finden, besonders in Gegenden, in denen Nadelbäume häufig sind. Die einzige mir bekannte Untersuchung zu Ruheplätzen von mit Sendern ausgestatteten Waldohreulen ist jene von Henrioux (2000) in der Westschweiz. Sie fand ebenfalls rund 25 % der Ruheplätze im Wald. Im Gegensatz zum Eindruck, den man aus der Literatur bekommt, scheinen Ruheplätze im Waldesinneren also durchaus häufig zu sein.



Abb. 7 Das «WOE-Bänkli» im Wauwiler Moos. Scannt man den QR-Code, erhält man Informationen zur Waldohreule und man kann einer Kindergeschichte über eine Waldohreule zuhören. In der Baumhecke, die Richtung Bildhintergrund erstreckt, ruhen und brüten Waldohreulen regelmässig. © Simon Birrer

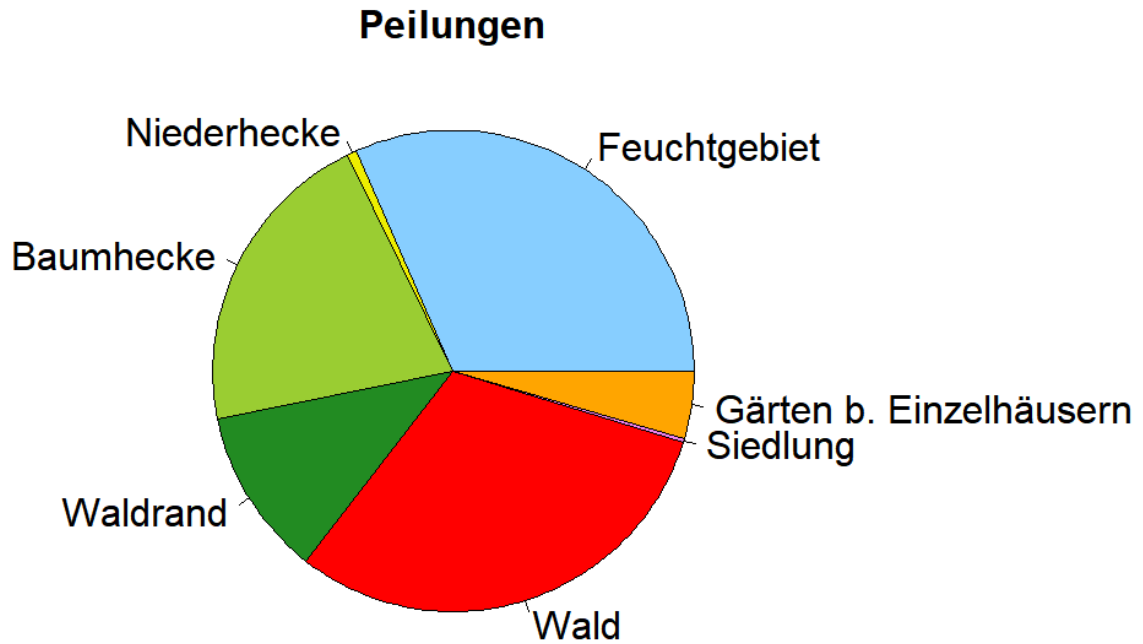


Abb. 8 Habitats, die von besenderten Walddohreulen in den Jahren 2024 und 2025 als Ruheort genutzt wurden. $N = 310$ Ortungen.

5 Ortswechsel der Sendereulen

Abbildung 9 zeigt die Bewegungen der besenderten Eulen im Jahr 2025. Die Distanzen zwischen zwei Peilungen betragen in der Regel nur wenige Kilometer. Besonders häufig bewegen sich die Jungvögel zwischen Selbständigkeit und Winter. Mehrfach wurde ein Ruheplatz verlassen, aber nach wenigen Tagen bzw. Wochen wieder aufgesucht und anschliessend definitiv gewechselt. Im Fall «Bad Knutwil» (hellbraun in Abb. 9) versuchte die Eule in der benachbarten Hecke zu brüten, wobei nie Junge beobachtet werden konnten (siehe oben). Die Eule mit dem Sender «GK» verschwand wenige Tage nach dem Fang Anfang April 2025. Am 7. August konnte ich ihr Signal wieder hören und fand sie ruhend im «Eichberg» (braunrot in Abb. 9). Vom 23. August an nutzte sie zwei andere Ruheplätze in der Nähe, um am 16. September wieder im «Eichberg» zu ruhen. Ab dem 4. November bis zum Ausfall des Senders (Batterie leer) Mitte Dezember hielt sie sich dann im «Morentalerwald» (Gemeinde Neudorf) auf. Ein weiterer solcher Fall wurde schon 2024 beobachtet (Birrer 2025).

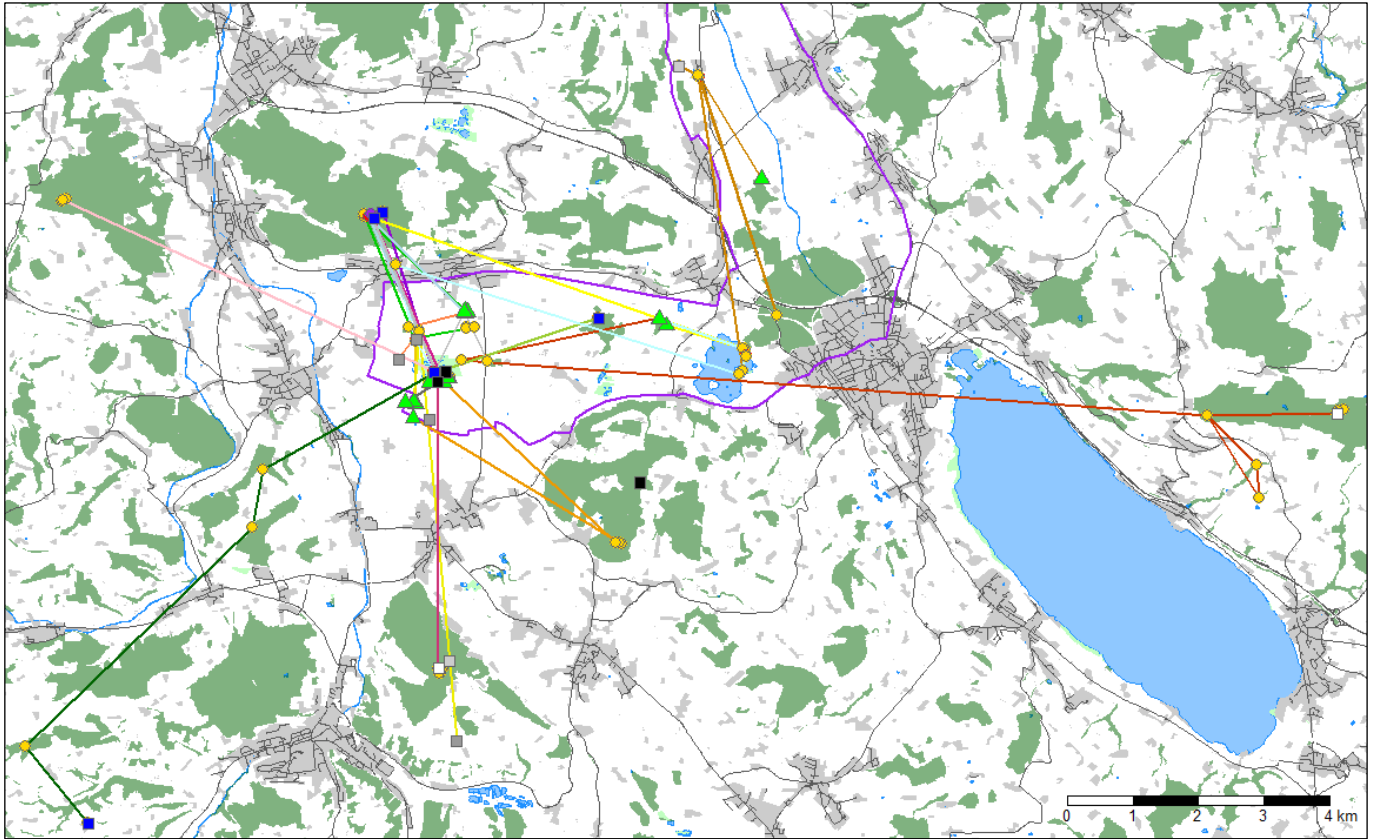


Abb. 9 Ortswechsel von besenderten Waldohreulen im Jahr 2025. Die Linienfarbe bezeichnet die verschiedenen Individuen. Sie stimmt mit den Farben in den übrigen Abbildungen überein. Grüne Dreiecke = Fangorte, gelbe Punkte = Ruheorte, blaue Quadrate = letzter Ruheort bevor kein Signal des Senders mehr gehört werden konnte, hellgraue Quadrate = letzter Ruheort bevor der Sender abgefallen ist, dunkelgraue Quadrate = Fundort abgefallener Sender, schwarze Quadrate = Totfund, weisse Quadrate = Batterie leer. Hintergrundkarte © Swisstopo

Ein interessanter Fall war Ende August 2025 zu beobachten: am 23. August ruhten fünf selbständige Jungeulen mit Sendern im «Reservat». Am 26. August fingen wir in der Nähe eine weitere Jungeule, die am 29. August ebenfalls im «Reservat» ruhte. Man kann also davon ausgehen, dass um den 20. August mind. sechs Jungeulen im «Reservat» den Tag verbrachten. Eine dieser Jungeulen verliess den Ruheplatz vor dem 29. August, so dass dann fünf Sendereulen anwesend waren. Bei der nächsten Peilung am 3. September war keine mehr zu finden. Eine blieb verschollen, die übrigen verteilten sich in der weiteren Umgebung (Abb. 10). Ein solch simultanes «Abwandern» könnte durch eine massive Störung ausgelöst worden sein, z. B. durch einen Angriff eines Beutegreifers. Dass sich Ruheplätze nach Angriffen von Beutegreifern auflösen oder zumindest stark reduzieren, zeigt ein Fall in Italien, wo nach einem Angriff eines Uhus 75 % der 26 zuvor anwesenden Waldohreulen aus dem Ruheplatz verschwanden (Rassati 2022). Dass die Eulen im «Reservat» Prädatoren zum Opfer fallen können, zeigte ein Fall im Oktober, als Mitten im Feuchtgebiet nur noch zahlreiche Federn und der Sender einer Eule gefunden wurde. Eine alternative Erklärung wäre, dass die Jungeulen bei bestimmten Mondphasen abwandern. Ein solches Verhalten ist bei Steinkäuzen beobachtet worden (Publikation in Vorbereitung, mündl. M. Tschumi). Allerdings nahm der Mond vom 29. August bis 3. September 2025 zwar zu, erreichte seine volle Grösse aber erst am 7. September.

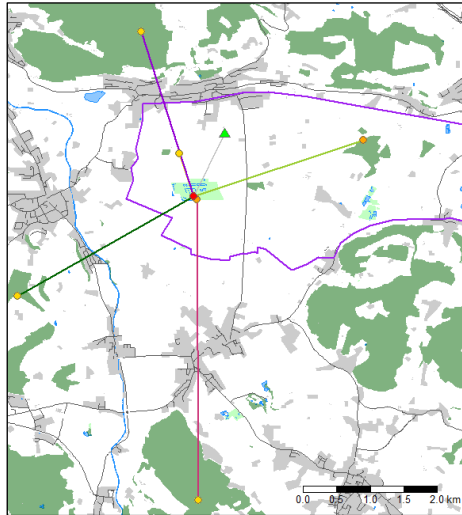


Abb. 10 Ortswechsel zwischen dem 20. August und dem 3. September 2025 jener Waldohreulen, welche im «Reservat» ruhten. Legende siehe Abbildung 10.

Eulen, die sich längere Zeit an einem Ruheplatz aufhielten, wechselten mehrfach ihren Ruhebaum. Dass sich Eulen über mehrere Tage genau auf demselben Baum oder gar auf demselben Ast aufhalten, kommt zwar vor, scheint aber eher eine Ausnahme als die Regel zu sein. Diese Beobachtung steht im Widerspruch zu Bol (2010), der beobachtete, dass Waldohreulen in den Niederlanden ihrem Sitzplatz sehr treu sind.

6 Öffentlichkeitsarbeit

Erste Resultate des Projektes flossen in die Vorträge von S. Birrer ein (März 2025: Naturnetz Region Willisau, Oktober 2025: BirdLife Biel).

Über das Projekt wurde auch in kleinen Beiträgen berichtet, so im Jahresbericht zur Wauwiler Ebene 2025 (Hohl 2025) und in der Dezember-Nummer von Info BirdLife Luzern (siehe Anhang). Auf Anfrage verfasste S. Birrer einen Gastbeitrag für die Eulenwelt, die im Laufe des Jahres 2026 erscheinen wird (Zeitschrift des Landesverbandes Eulenschutz in Schleswig-Holstein: <https://www.eulen.de/die-eulenwelt>).

An der Tagung der deutschen AG Eulen (24.–26. Oktober, Rodgau, Hessen) bekam S. Birrer die Gelegenheit, das Projekt und erste Resultate einem internationalen Publikum mit einem Vortrag vorzustellen.

Zudem erhielten interessierte Personen ein monatliches E-Mail mit einer Kurzzusammenfassung der Neuigkeiten aus dem Projekt. Wer sich auf die Verteilerliste setzen will, melde sich bei simon.birrer@vogelwarte.ch.

7 Ausblick

Die erste Hälfte des Projektes verlief vielversprechend. Das Fangen und Peilen wird weitergehen. Die Zahl der gleichzeitig aktiven Eulen sollte jedoch nicht wesentlich über zehn liegen, da sonst der Aufwand für das Peilen zu gross wird. Falls weiterhin nur wenige Abwanderungen und Senderausfälle geschehen, kann der Fang reduziert werden.

Inzwischen sind genügend Daten vorhanden, um erste Auswertungen anzugehen und zu publizieren. Ein entsprechendes Konzept soll im ersten Quartal 2026 entstehen.

8 Dank

Das Projekt wird auf privater Basis durchgeführt. Es wird von der Schweizerischen Vogelwarte materiell unterstützt. Zudem durfte ich von der Erfahrung und Unterstützung zahlreicher Kolleginnen und Kollegen an der Vogelwarte zählen, insbesondere Francesca Fehlberg, Hubert Schürmann, Kim Meichtry-Stier, Lea Hohmann, Liv Fritsche, Matthias Tschumi, Martin Grüebler, Neringa Znakovaitė und Tatiana Kornienko welche mir technische Unterstützung boten und/oder halfen, den vorliegenden Bericht zu verbessern. Adrienne Michel, Catherine Zinkernagel, Christine Haltiner, Dominik Henseler, Hannah Mc Intyre, Iniunam Iniunam, Josef Schwaiger, Kim Meichtry-Stier, Lorin Trösch, Nicola Haltiner, Nina Fries, Nino Maag, Patrick Scherler, Petra Hodel-Zahno, Rasmitha Kandasamy, Rolf Kessler, Sabine Dähler und Torsten Bayer unterstützen mich in diesem Jahr beim Fang der Eulen: Sie überwachten die Netze und halfen beim Anbringen der Sender. Peter Wiprächtiger und Hans Schmid fuhren mit mir über Berg und Tal, um Signale von «verlorenen» Eulen zu suchen. Kilian Disler stellte mir seine fantastischen Bilder der Waldohreule aus der der Wauwiler Ebene zur Verfügung. Allen diesen Personen möchte ich an dieser Stelle nochmals herzlich danken. Schliesslich geht mein Dank auch an alle Landbesitzer und -bewirtschafterinnen, die mir erlaubten, auf ihrem Land Eulen zu fangen.

9 Literatur

- Birrer, S. (2025): Tagesruheplätze der Waldohreule. Erste Resultate aus einem neuen Projekt. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.
- Bol, B. J. (2010): Geslacht- en leeftijdsoepaling van Ransuilen. *Uilen* 1: 60–69.
- Henrioux, F. (2000): Utilisation des perchoirs diurnes par le Hiboux moyen-duc *Asio otus* dans la région de la Basse-Broye (cantons de Vaud et de Fribourg). *Nos Oiseaux* 47: 229–238.
- Hohl, S. (2025): Wauwiler Ebene – Jahresbericht 2025: Mit integriertem Bericht aus dem Naturschutzgebiet Wauwilermoos. Schweizerische Vogelwarte Sempach, Sempach.
- Rassati, G. (2022): Censimento di Gufo comune *Asio otus* in tre dormitori invernali nel Friuli occidentale (inverni 2009–2010 / 2017–2018). *Uccelli Italia* 47: 174–178.
- Škorpíková, V. & V. Křivan (2013): Short-eared Owls (*Asio flammeus*) at a forest roosting site of Long-eared Owls (*Asio otus*). *Crex JMP ČSO* 32: 145–148.
- Tome, D. (2011): Post-fledging survival and dynamics of dispersal in Long-eared Owls *Asio otus*. *Bird Study* 58: 193–199.
- Tulis, F., M. Ševčík & J. Obuch (2019): Long-eared Owls roosted in the forest, still hunted in open land. *Raptor J.* 13: 105–119.

Anhang

Auszug aus BirdLife Luzern Info 4/25

<https://www.birdlife-luzern.ch/birdlife-luzern-info>



BirdLife Luzern Info Nr. 4/25 – 2

Einblicke ins unbekannte Leben der Waldohreule

Die Waldohreule ist weit verbreitet, doch nur selten zu sehen. Ein Telemetrieprojekt untersucht, wo die Vögel ausserhalb der Brutzeit ruhen – und liefert überraschende Einblicke in ihr verborgenes Leben zwischen Wauwilermoos und umliegenden Wäldern.

Die Waldohreule ist im Kanton Luzern häufig und weit verbreitet. Trotzdem bekommt man sie selten zu Gesicht und vieles aus ihrem Leben ist unbekannt. Wenn Ornithologinnen und Ornithologen trotzdem einmal eine Waldohreule sehen möchten, gehen viele ins Wauwilermoos. Dort besteht eine gute Chance, während der Brutzeit einen ruhenden Vogel zu entdecken. Es ist meist das Männchen, das in der Nähe seines Horstes den Tag verbringt. Auch im Winter kann man dort manchmal eine oder mehrere Eulen entdecken. Die Waldohreule verbringt nämlich die kalte Jahreszeit gerne in Gemeinschaft. Mehrere Vögel können so auf demselben Baum ruhen. Mehr als acht bis zehn Eulen sind aber kaum je im Wauwilermoos beobachtet worden. Bei rund zehn Brutpaaren im Gebiet sollten es jedoch zusammen mit den Jungen mehrere Dutzend sein. Es stellt sich

also die Frage, wo die Vögel ausserhalb der Brutzeit den Tag verbringen. Genau dieser Frage geht mein Projekt nach, das Mitte 2024 startete und noch bis 2027 läuft. Bereits zeichnen sich diverse spannende Ergebnisse ab, von denen hier berichtet wird.

Mit Sendern auf Spurensuche

Um Waldohreulen einigermaßen sicher wieder aufzufinden, bietet sich die Methode der Telemetrie an. Dabei wird dem Vogel ein kleiner Sender angezogen. Im aktuellen Projekt habe ich mich für eine traditionelle VHF-Telemetrie entschieden. Dabei werden 9 g schwere Sender benutzt. Die Richtung, in der sich der Sender vom Beobachter aus befindet, kann mit Hilfe einer Handantenne festgestellt werden. Bestimmt man die Richtung von mehreren Orten aus, kann man den Ruheplatz der Eule relativ einfach finden. Damit man den Sender mon-

tieren kann, muss man die Eule jedoch zuerst fangen. Dazu bedarf es verschiedener Bewilligungen. Sind diese vorhanden, kann man die Eulen mit Hilfe von Netzen, die im Jagdgebiet entlang von Waldrändern, Hecken oder anderen Strukturen aufgestellt werden, relativ einfach fangen. Von einem alten Handy werden Mäuse- und andere Rufe abgespielt und so die Eulen angelockt. Einmal gefangen, werden die Eulen vermessen, Alter und Geschlecht bestimmt und beringt. Bisher konnten so schon 24 Vögel mit Sendern ausgerüstet werden und bereits sind mehrere Dutzend Ruheplätze bekannt geworden.

Obwohl alle Eulen im Wauwilermoos oder im Surental gefangen wurden, ruhen nur wenige Eulen tagsüber in diesem Gebiet. Vielmehr verteilen sie sich auf die weitere Umgebung inklusive der umliegenden



Eine Waldohreule hat in der Wauwiler Ebene soeben eine Maus gefangen, Mai 2024.



Ein typischer Ruheplatz in einer Baumhecke im Wauwilermoos mit einzelnen dichten Fichten am 7. August 2025. Er lockte in den letzten beiden Wintern zahlreiche Personen aus nah und fern an, die sich an den ruhenden Waldohreulen erfreuten.



Bisher war weitgehend unbekannt, dass Waldohreulen regelmässig im Innern ausgedehnter Wälder ruhen. Hier ein Weisstannenbestand am 11. Oktober 2025, wo mehrere Eulen gemeinsam den Tag verbringen.



Waldohreulen verbringen den Tag ausserhalb der Brutzeit gerne in Gruppen.

Hügellandschaft. Nachts kommen sie jedoch regelmässig ins Moos zurück, um dort zu jagen. Insbesondere die Jungeulen scheinen nach dem Selbstständigwerden die Gegend regelrecht zu erkunden. Dabei bleiben sie oft nur wenige Tage einem Ruheplatz treu und wechseln danach an einen neuen Ort.

Vielfältige Ruheplätze

Bisher bin ich davon ausgegangen, dass die Waldohreulen auch ausserhalb der Brutzeit den Tag vor allem in Fichten, in Baumhecken oder an Waldrändern verbringen. Nun zeigt sich, dass solche Standorte nicht einmal die Hälfte aller Ruheplätze ausmachen. Manchmal ruhen Vögel am Tag auch in reinen Laubhecken oder -büschen. Besonders beliebt sind die Grauerlen-Gebüsche im Reservat Wau-

wilermoos. Hier können im Herbst jeweils bis neun Eulen zusammenfinden, wohl jedoch noch mehr. Auch im Ufergebüsch des Mauensees haben sich Eulen schon längere Zeit aufgehalten. Zudem ruhen Waldohreulen sehr oft mitten in den Wäldern in der Umgebung. Dabei nutzen sie häufig dicht stehende Fichten-Stangenhölzer. Auch in Weisstannen-Beständen mit grossen, alten Bäumen gibt es Ruheplätze. Im Wald ist eine Bevorzugung von Nadelholz ganzjährig deutlich, denn hier sind sie besonders gut gegen ihren Hauptfeind, den Habicht, geschützt.

Traditionelle Mauserplätze

Mehrfach fand ich unter den Ruhebäumen Mauserfedern. Solche Mauserplätze liegen bevorzugt in den Wäldern auf den umliegenden Hü-

geln. Eine dieser Stellen liegt auf dem Santenberg, rund 150 m über der Wauwiler Ebene. Dieser Platz ist sowohl im Herbst 2024 als auch im Herbst 2025 genutzt worden und insgesamt acht der 24 Sendereulen waren schon dort. Leider haben die Eulen vom Santenberg im Dezember 2024 ihren Sender verloren, so dass ich nicht weiss, ob sie den ganzen Winter dort verbracht haben. Sehr spannend ist eine alte Beobachtung von Kari Langenstein. Er fand vor gut 10 Jahren im Frühling an derselben Stelle hunderte von Mäuseschädeln und schloss daraus, dass es sich um einen grossen Winterruheplatz der Waldohreulen gehandelt haben müsste. Solche Mauser- und Winterplätze scheinen also eine lange Tradition aufzuweisen.

Simon Birrer